

Erlebnispädagogik am Niederrhein? Ein erfolgreiches Praxisbeispiel aus dem Seminar HRSGe

Die Erlebnispädagogik dient im Allgemeinen als Möglichkeit in dem Erleben von besonderen Ereignissen, die sozialen Kompetenzen zu schulen und den Alltag selbstverantwortlich zu meistern. Sie fordert und fördert das Individuum in unserer Gesellschaft und zeigt ihm parallel dazu, dass es innerhalb einer Gruppe nicht allein dasteht. Durch die Nähe zur Natur werden ökologisches Denken und Handeln und der bewusste Umgang mit der eigenen Umwelt positiv gefördert.



Diese Erfahrungen und Ziele der Erlebnispädagogik sollten aber nicht in der Theorie verharren! Daher staunten die Lehramtsanwärterinnen, Lehramtsanwärter und Lehrkräfte in Ausbildung nicht schlecht, als sie vorab lediglich Koordinaten eines Ortes für das nächste Kernseminar von ihren Kernseminarleitungen erhielten. So reisten die Auszubildenden neugierig am 21.03.2022 zu einer gemeinsamen Abenteueraktivität zu dem Thema „Erlebnispädagogik“ an drei unterschiedlichen, außerschulischen Lernorten an: Der Diersfordter Wald in Wesel, der Oermter Berg in Rheurdt sowie der Reichswald in Goch-Kessel bildeten jeweils den Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Seminarveranstaltung.

Das sonnig- warme Frühlingswetter und die gemeinsame Aktivität in der Natur ermöglichten nach langer Zeit wieder eine Präsenzveranstaltung. Das förderte u.a. die erste Gruppenbildung, in der die Auszubildenden aus unterschiedlichen Naturmaterialien ein Naturbild erstellen sollten. In Kleingruppen zogen die einzelnen Gruppen durch den Wald und suchten jeweils Blätter, Stöcke und andere Materialien, um daraus später eine Collage zu erstellen. Jedes Gruppenmitglied trug etwas zum fertigen Kunstwerk bei.

Im Anschluss galt es, gemeinsam eine Kugelbahn aus herumliegenden Naturmaterialien zu bauen. Dabei durften die Auszubildenden keine Hilfsmittel wie z.B. eine Schaufel benutzen. Auch durften keine Pflanzen abgerissen werden. Um die Herausforderung zu steigern, sollte die Kugelbahn z.B. eine Mindestlänge von zehn Metern umfassen oder die Kugel musste einmal in der Luft sein. Jedes Gruppenmitglied konnte auch hier im Sinne der Erlebnispädagogik einen Beitrag zur Bewältigung der Aufgabe leisten.

Mit viel Kreativität und Freude suchten die Gruppen nach individuellen Lösungen. Nach mehrmaligem Ausprobieren der Kugelbahn, konnte jede Gruppe die gemeinsame Herausforderung meistern und in einer Präsentation von den Kolleginnen und Kollegen begutachtet werden. Dabei wurden zudem nach weiteren Lösungen gesucht, wenn die Kugel wider Erwarten doch einmal aus der Bahn geworfen wurde.

Nach einer ausführlichen Picknickpause im Wald tauschten sich die Gruppenmitglieder noch vor Ort darüber aus, welche Chancen und Herausforderungen mit dem Einsatz von erlebnispädagogischen Elementen in der Schule verbunden sind. Je nach den Möglichkeiten des Ausgangspunktes boten sich für die Gruppe noch weitere historische und kulturelle Anlaufpunkte in der Nähe an, die darüberhinaus bei einem zukünftigen Unterrichtsgang mit Schülerinnen und Schülern gleichfalls von den Lehrkräften genutzt werden sollten.



In diesem Sinne lautete auch das einstimmige Fazit: „Erlebnispädagogik am Niederrhein ist möglich und ein Gewinn für alle Beteiligte.“